

Sind wir Schweizer ein Volk von Spendern?

Autor(en): **Beglinger, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **79 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erscheint zweimal monatlich.

Redaktionsadresse:

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Postfach, 4125 Riehen 1

Redaktionsleitung:

Heinrich Beglinger, Eisenbahnweg 87, 4125 Riehen

Redaktoren:

Elisabeth Hänggi, Schützenrainweg 50, 4125 Riehen
Walter Gnos, Widumstrasse 7, 8603 Schwerzenbach
Trudi Brühlmann, Schaalweg 12,
3053 Münchenbuchsee

Adressänderungen, Abonnemente:

Postfach 52, 3110 Münsingen

GEHÖRLOSEN- ZEITUNG



für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und
des Schweizerischen Gehörlosensportverbandes (SGSV)

Nr. 5
1. März 1985
79. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Sind wir Schweizer ein Volk von Spendern?

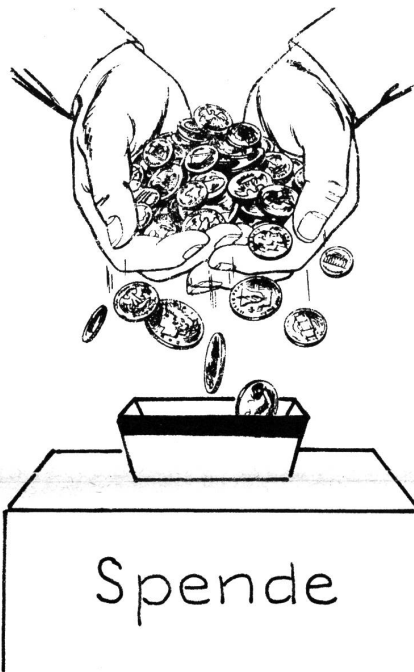
Unter dem Titel «Die Schweiz – ein Volk von Spendern» brachte die Zeitschrift «Leben und Glauben» in einer Januar-Nummer einen ausführlichen Bericht von Volkhard Scheunpflug über das Spenden- und Sammelwesen in der Schweiz. Da auch unsere Gehörloseninstitutionen (Schulen, Heime, Fürsorge, Pfarrämter, Vereine und nicht zuletzt der Verband selber) fast ohne Ausnahme auf freiwillige Spenden angewiesen sind, um ihre vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können, geben wir gerne einige Informationen aus dem sehr aufschlussreichen Aufsatz an unsere Leser weiter.

Spendenfreudige Schweizer

Über eine halbe Milliarde Franken (niedrigste Schätzung) geben die Schweizerinnen und Schweizer jährlich an Spenden für Hilfswerke jeder Art, Gesundheitsligen, Rettungswesen, Naturschutz usw. aus. Und das Erstaunliche dabei: Auch in wirtschaftlich schlechten Zeiten lassen sich die Schweizer nicht davon abhalten, mit ihrem Geld Gutes zu tun. Trotz Rezession nehmen die Spenden zu. Im europäischen Vergleich steht die Schweiz punkto Spendenfreudigkeit mit Abstand an der Spitze.

Rege Sammeltätigkeit

Nach Schätzungen (genaue Zahlen fehlen) sammeln in der Schweiz über 10 000 gemeinnützige Institutionen jährlich zwischen 500 Millionen und einer Milliarde Franken für wohltätige Zwecke. Die unzähligen Informationsbroschüren mit Einzahlungsschein im Briefkasten, die Schulkinder mit dem Schoggitaler oder den diversen Abzeichen, die Pro Juventute mit den Sondermarken: Man appelliert an das «gute Herz» des Schweizer und an sein Portemonnaie. Und solange diese Spenden fließen, können die Hilfswerke und die wohltätigen Organisationen ihre Arbeit auf privater Basis weiter-tun, da der Staat mit diesen zusätzlichen Aufgaben und Kosten eindeutig überfordert wäre.



Auch viele kleine Münzen ergeben grosse Beträge. Herr und Frau Schweizer spenden jährlich viele hundert Millionen Franken für gemeinnützige Zwecke.

Die ZEWÖ will Ordnung schaffen

Damit diese rege Sammeltätigkeit aber nicht zu bunt wird und dem Schweizer das Spenden verleidet, dafür möchte die Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen (kurz: ZEWÖ) mit Sitz in Zürich sorgen. Die ZEWÖ gibt seit Jahren einen Sammlungskalender heraus mit einer sauber aufgestellten Liste, welches Werk von wann bis wann sammeln darf. Der ZEWÖ sind allerdings nur 42 Organisationen angeschlossen. Doch diese Werke konnten im Jahr 1983 immerhin rund 250 Millionen Franken an Spenden verbuchen.

Einige Zahlen

Allein die Caritas durfte 1983 knapp 20 Millionen Franken an Spenden und Beiträgen von privater und öffentlicher Hand entgegennehmen. 1984 erzielte

das Fastenopfer allein den Rekordbetrag von 21,8 Millionen Franken. Das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) kam 1983 an Spenden, Legaten und Beiträgen auf fast 28 Millionen Franken. Die «Winterhilfe» brachte 1983 mit dem Verkauf von 785 000 Abzeichen einen Nettoerlös von 1,26 Millionen Franken ein. 100 000 Schulkinder verkauften Pro-Juventute-Marken, Erlös: 10,38 Millionen Franken. Dass das Sprichwort: «Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Frankens nicht wert» noch immer seine Gültigkeit hat, bewiesen die Spenden bei der Heilsarmee: Die Münzen aus den Büchsen der Topfkollekte ergaben immerhin die stattliche Summe von einer Million Franken.

Wer spendet wem?

Doch nicht alle Schweizerinnen und Schweizer spenden gleich viel. Nur 50 bis 65 Prozent von ihnen sind ergiebige Spender, «und von ihnen stiftet rund ein Drittel den Löwenanteil», schätzt Werner Aebersold, Leiter der Forschungsstelle der Schweizerischen Gesellschaft für praktische Sozialforschung. Und es ist vor allem die ältere Generation, die sich hier engagiert. 80 Prozent der Spender der Krebsliga zum Beispiel sind über 40 Jahre alt. Heinz Haab von der Zentralstelle für Flüchtlingsfragen meint: «Unsere Spender sind zum grossen Teil älter als 45, und es sind vorwiegend Frauen, die den Einzahlungsschein ausfüllen. Bei den klassischen Hilfswerken, etwa dem Roten Kreuz, der Pro Senectute und der Pro Infirmis, spenden eher die älteren, konservativen Leute, beim WWF dagegen eher die jüngeren.» Und von den Schweizern geben wiederum die Deutschschweizer mehr Spendengeld aus als die Welschschweizer. Vor allem dann, wenn mit der Spende noch eine Versicherung verbunden ist, wie zum Beispiel bei der Rettungsflugwacht (Rega). Auf ihre einmal jährlich an alle Haushaltungen verteilte Zeitschrift mit Spendenaufruf reagieren die Deutschschweizer drei- bis viermal stärker als die Welschschweizer. Ob das bedeutet, dass der Deutschschweizer sich lieber versichern lässt, während der Welsche eher

risikofreudiger ist? Die meisten Gönner hat die Rega in den Berggebieten wie Wallis, Graubünden und der Inner-schweiz.

Ein fester Stamm: die Gönner

Öffentliche Postchecksammlungen sind manchmal mit einem Risiko verbunden. Die Ergebnisse können von Jahr zu Jahr grossen Schwankungen unterliegen. Dies besonders, weil seit Jahren eine wachsende Konkurrenz zwischen den Hilfswerken festzustellen ist und immer wieder neue Sammelaktionen auf dem Plan erscheinen. Ausserdem fressen bei Postchecksammlungen die Spesen einen beträchtlichen Teil der Spenden (manchmal bis zur Hälfte) weg. Um solche Verluste zu vermeiden, gehen manche Hilfswerke noch einen andern Weg, um zu Spenden zu kommen: Sie führen eine Gönnerkartei. Gönner sind Leute, die einem Hilfswerk durch regelmässige Beiträge die Treue halten. Diese Stamm-spendler sind sozusagen das Kapital vieler Hilfswerke. Dennoch dürfen auch sie nicht wahllos um Geld angegangen werden. Wie bei öffentlichen Sammlungen jedes Werk nur einmal im Jahr alle 2,3 Millionen Haushaltungen in der Schweiz anschreiben darf, so ist auch jährlich nur ein Versand an die Gönner statthaft.

Gegenseitige Rücksicht nötig

Um bessere Disziplin in die beinahe un-übersichtlich gewordene Sammlungstätigkeit zu bringen, haben die ZEWO-Mitglieder eine «Kommission für die Überprüfung der geltenden Ordnung im Sammelwesen» ins Leben gerufen. «Denn», so ZEWO-Geschäftsführer Robert Zaugg, «wenn es uns nicht gelingt, hier selber Ordnung zu schaffen, riskieren wir, dass der Ruf nach dem Gesetzgeber kommt» (das heisst, dass der Staat hier eingreifen muss). Zaugg appelliert daher an alle sammelnden Organisationen, sich eine gewisse Selbstbeschränkung aufzuerlegen, denn «als gemeinnützig kann doch nur bezeichnet werden, wer nicht rücksichtslos sammelt, sondern auch dem andern einen Spielraum lässt».

H. Beglinger

(Nach einem Bericht in «Leben und Glauben», Januar 1985.)

Redaktionsschluss

für GZ, Nummer 7 (1. April):
Samstag, 9. März 1985

Alle Einsendungen inkl. Anzeigen sind zu richten an die Redaktion Schweizerische Gehörlosen-Zeitung Postfach, 4125 Riehen 1.

40 Jahre Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Eine Vorschau auf das Jubiläum am 23./24. März



Der Schweizerische Gehörlosenbund feiert am 23./24. März das Jubiläum des 40jährigen Bestehens. Zu diesem Anlass hat das SGB-Sekretariat allen angeschlossenen Vereinen und Einzelmit-

gliedern Ende Januar einen ersten Mitgliederbrief zugestellt. Sekretär Marcus Huser schreibt darin unter anderem: «Dieses Jubiläum soll die Freundschaft unter allen Gehörlosen in der Schweiz festigen und die Partnerschaft zwischen Gehörlosen und Hörenden fördern. Unser Jubiläumsmotto heisst deshalb: EIN-ANDER VERSTEHEN, MITEINANDER LEBEN – OB GEHÖRLOS ODER HÖREND.

Euch alle laden wir herzlich ein, an den Jubiläumsfeierlichkeiten teilzunehmen und euch mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund über das bisher in der Gehörlosenarbeit Erreichte zu freuen. Und aus diesem Jubiläum wollen wir auch Kraft und Mut gewinnen für unsere weitere Arbeit. Es warten auf uns grosse Aufgaben, die unsere Solidarität (Zusam-

menhalten) und das Engagement (Einsatz) von allen Gehörlosen erfordern.» Aus den SGB-Unterlagen ist weiter zu entnehmen:

Wer ist der SGB?

Im Schweizerischen Gehörlosenbund sind lokale oder regionale Gehörlosengruppen und -vereine aller Landesteile zusammengeschlossen. Rund 850 Mitglieder sind in seinen Sektionen organisiert. Die Mitgliedervereine sind wie folgt aufgeteilt:

Region Deutschschweiz:

Subregion Nordwestschweiz:

Gehörlosenbund Basel
Gehörloseneclub Basel
Gehörlosenverein Bern
Gehörlosenverein Thun

Subregion Nordostschweiz:

Gehörlosenverein Winterthur
Gehörlosenverein Zürich

Subregion Ostschweiz:

Bündner Gehörlosenverein
Gehörlosenverein Berghaus «Tristel», Elm
Gehörlosenbund St. Gallen

Subregion Innerschweiz:

Innerschweizerischer Gehörlosenverein

